

Matthias Bock

Figurationen des Augenblicks
Zur Ästhetik fetischistischer Anschauung
in Literatur und Psychoanalyse

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

ROMBACH WISSENSCHAFTEN • REIHE LITTERAE

herausgegeben von Gerhard Neumann (†), Günter Schnitzler,
Maximilian Bergengruen und Thomas Klinkert

Band 234

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Matthias Bock

Figurationen des Augenblicks

Zur Ästhetik fetischistischer Anschauung
in Literatur und Psychoanalyse

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Auf dem Umschlag: Gustav Klimt: Adele Bloch-Bauer I (Ausschnitt)
© bpk-Bildagentur / Neue Galerie New York / Art Resource, NY /
John Gilliland

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungsfonds Wissenschaft
der VG WORT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2018. Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

1. Auflage. Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Dr. Friederike Wursthorn

Umschlag: Bärbel Engler, Rombach Verlag KG, Freiburg i.Br./Berlin/Wien

Satz: rombach digitale manufaktur, Freiburg im Breisgau

Herstellung: Rombach Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Freiburg i.Br.

Printed in Germany

ISBN 978-3-7930-9916-1

Eine wahrhafte *Liebe* zu einer leblosen Sache ist wol gedenkbar – auch zu Pflanzen, Thieren, zur Natur – ja zu sich selbst. Wenn der Mensch erst ein wahrhaft innerliches Du hat – so entsteht ein höchstgeistiger und sinnlicher Umgang und d[ie] heftigste Leidenschaft ist möglich – Genie ist vielleicht nichts, als Resultat eines solchen inneren Plurals. Die Geheimnisse dieses Umgangs sind noch zu beleuchten.

(Novalis)

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Leseprobe
(c) Rombach Verlag

Inhalt

I.	Prämissen, Thesen und Begriffe	9
1.	Fetischismus und Psychoanalyse: Das Spaltungsparadigma der Moderne	11
2.	Zur Konstruktion von Wirklichkeit: Der Mechanismus ›positiver‹ Projektion	15
3.	Figurationen des Augenblicks: Zur Ästhetik fetischistischer Anschauung	22
4.	Kontextualisierungen: Perspektiven der Fetischismusforschung	26
II.	Literatur und Psychoanalyse	35
1.	Ein Idol der Psychoanalyse: Der ›Reiz‹ der Gradiva Wilhelm Jensen: <i>Gradiva</i> (1903); Sigmund Freud: <i>Der Wahn und die Träume</i> (1907), <i>Fetischismus</i> (1927)	36
2.	Methodische Reflexion: Das Spannungsverhältnis von Literatur und Psychoanalyse Paul Ricœur: <i>Die Interpretation</i> (1965), <i>Die Metapher</i> (1975)	51
III.	Numinose Augenblicke	63
1.	Ambivalenz des Augenblicks: Das ›Numinose‹ des Fetischismus Ernst Jentsch: <i>Zur Psychologie des Unheimlichen</i> (1906); Sigmund Freud: <i>Totem und Tabu</i> (1913), <i>Das Unheimliche</i> (1919); Rudolf Otto: <i>Das Heilige</i> (1917)	64
2.	Fantastische Animation: Olympias ›unheimlicher‹ Puppenkörper E.T.A. Hoffmann: <i>Der Sandmann</i> (1816)	72
3.	Heimliche Blicke: Ritterbild und Doppelgänger Heinrich von Kleist: <i>Der Findling</i> (1811)	92
IV.	Idole des Fetischismus	117
1.	Figurationen an der Schwelle: »dein Bild muß leben...!« Leopold von Sacher-Masoch: <i>Venus im Pelz</i> (1870)	118
2.	Klimts Bildnis der Adele Bloch-Bauer: »Idol in einem goldenen Schrein« Gustav Klimt: <i>Adele Bloch-Bauer I</i> (1907)	142

V.	Gebannte Augenblicke	157
	1. Der ›andere‹ Augenblick: Zur Idolisierung des Spiegelbildes Jacques Lacan: <i>Das Spiegelstadium</i> (1949)	158
	2. Der idolisierte Körper: Ein Objekt der Selbst-Reflexion Robert Musil: <i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i> (1906)	167
	3. Trugbilder: Tadzios unsterbliches Körperideal Thomas Mann: <i>Der Tod in Venedig</i> (1912)	195
VI.	Performativität des Augenblicks	225
	1. Bild und Frau: Zur Reproduktion der Geschlechterordnung Elfriede Jelinek: <i>Bild und Frau</i> (1984)	227
	2. Im Zeichen des Phallus: Die Macht des Signifikanten Elfriede Jelinek: <i>Die Klavierspielerin</i> (1983); Judith Butler: <i>Das Unbehagen der Geschlechter</i> (1991), <i>Körper und Gewicht</i> (1997)	235
	3. Körperöffnungen: Zur Anerkennung von Weiblichkeit Joan Riviere: <i>Weiblichkeit als Maskerade</i> (1929); Elfriede Jelinek: <i>Die Klavierspielerin</i> (1983); Georges Didi-Hubermann: <i>Venus öffnen</i> (2006)	245
VII.	Schlussbetrachtung	263
	1. Selbst-Entfremdung: Das Monaden-Denken der Moderne	264
	2. Fetischismus als Kompensationsstrategie: Hofmannsthals <i>Ein Brief</i> (1902)	269
	3. Figurationen des Augenblicks: Die dilemmatische Ambivalenz fetischistischer Anschauung	275
VIII.	Ausblick	277
	1. Den Fetisch verbrennen: Der Widerstand gegen die Psychoanalyse	277
	2. Fetischismus: Ein <i>Perpetuum mobile</i> der Moderne	282
	Siglenverzeichnis	285
	Bibliografie	285
	Abbildungsverzeichnis	311
	Dank	313

I. Prämissen, Thesen und Begriffe

Die vorliegende Studie untersucht die Darstellung von Augenblicken fetischistischer Körperanschauung in Texten der Literatur und Psychoanalyse. Ziel der Untersuchung ist, anhand der Textanalysen ein Konzept ästhetischen Erlebens im Fetischismus zu synthetisieren und als *Figurationen des Augenblicks* für die Kulturinterpretation der Moderne fruchtbar zu machen.

Den Gegenstand der literarischen Interpretation bildet eine spezifische Konstellation von Figuren aus deutschsprachigen Prosatexten des frühen 19. und 20. Jahrhunderts. Literarische Figuren wie die Puppe Olimpia aus E.T.A. Hoffmanns *Der Sandmann* (1816),¹ die Witwe Wanda aus Leopold von Sacher-Masochs Novelle *Venus im Pelz* (1870)² oder der Jüngling Basini aus dem Roman *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* (1906)³ von Robert Musil verbindet – eingedenk ihrer unterschiedlichen Darstellungsweisen – eine funktionale Gemeinsamkeit: Textintern fungieren die *Figurenkörper*, so die Hauptthese dieser Untersuchung, als materielle Projektionsflächen für die unbewussten Wünsche und verdrängten Sehnsüchte ihrer Betrachtenden. Als Manifestationen des Unbewussten stellen die einzelnen Figuren, die in dieser Studie zu einer konvergenten Reihe ›konstelliert‹ werden,⁴ fetischistische Objekte des Begehrens dar. Dabei geht mit der projektiven Fetischisierung der Figurenkörper eine augenblickliche Idealisierung der Anschauungsobjekte einher. Beim Betrachtenden seinerseits bewirken die figurativen Fetischbeziehungen spezifische Augenblicke ästhetischen Erlebens, die es im Ergebnis dieser Studie zu konzeptualisieren gilt.

Theoretisch orientiert sich das Konzept des fetischistischen Augenblicks, das der folgenden Literaturinterpretation zugrunde liegt, an Prämissen

¹ E.T.A. Hoffmann: *Der Sandmann* [1816]. In: Ders.: *Sämtliche Werke in sechs Bänden*. Bd. 3: *Nachtstücke: Werke von 1816–1820*. Hg. von Wulf Segebrecht und Hartmut Steinecke. Frankfurt a.M. 1985. S. 11–49.

² Leopold von Sacher-Masoch: *Venus im Pelz* [1870]. Mit einer Studie über den Masochismus von Gilles Deleuze. 12. Auflage. Frankfurt a.M. 2009. S. 9–138. Die Novelle wird im Folgenden mit der Sigle ViP abgekürzt.

³ Robert Musil: *Die Verwirrungen des Zöglings Törleß* [1906]. 66. Auflage. Reinbek bei Hamburg 2009.

⁴ Der hier verwendete Begriff ›konstellieren‹ verweist darauf, dass diese Figurenreihe eine konstruierte Setzung des Autors darstellt, die um weitere Figuren der Literatur ergänzt werden kann.

sen, Thesen und Begriffen der Psychoanalyse. Im Rahmen einer kritischen Re-Lektüre von Schriften Sigmund Freuds wird insbesondere die psychoanalytische Denkfigur der ›Projektion‹ als Analysekategorie nutzbar gemacht, um die Struktur figurativer Fetischbeziehungen zu beschreiben. In methodischer Hinsicht kommt ein deduktiv-induktives Verfahren der Literaturinterpretation zur Anwendung. Neben den literarischen Texten stellen auch die Schriften der Psychoanalyse selbst einen zentralen Gegenstand der Interpretation dar: Insbesondere Freuds Aufsatz *Fetischismus* (1927)⁵ sowie Jacques Lacans Essay *Das Spiegelstadium* (1949)⁶ werden mithilfe kulturtheoretischer Konzepte – etwa dem Begriff des ›Numinosen‹ von Rudolf Otto (vgl. Kapitel III), dem Konzept der ›Liminalität‹ von Victor Turner (vgl. Kapitel IV) oder dem Begriff des ›anderen Zustands‹ von Robert Musil (Kapitel V) – neu gelesen. Diese Begrifflichkeiten machen das spezifische Moment eines übersinnlichen Erlebens im Fetischismus beschreibbar.

In letzter Konsequenz stellt die vorliegende Studie das Verhältnis von Literatur und Psychoanalyse in der Interpretation als ein *produktives Spannungsverhältnis dynamischer Zirkularität* vor (vgl. Kapitel II). In dieser Hinsicht darf das deduktiv-induktive Verfahren bei der hermeneutischen Literaturinterpretation nicht im Sinne eines einseitigen Verstehensprozesses missverstanden werden; vielmehr ist davon auszugehen, dass die Darstellungen der fetischistischen Figurenbeziehungen in der Literatur ihrerseits ein anderes Verständnis des Fetischkonzepts in den psychoanalytischen Texten hervorbringen. Konkret gesprochen, eröffnet die Literatur einen spezifischen Zugang zur ästhetischen Dimension des fetischistischen Augenblicks, der wiederum mit Begriffen Freuds und Lacans theoretisiert werden kann. Mit der Konzeptualisierung einer Ästhetik des Fetischismus schließt die vorliegende Studie ein Desiderat der kulturwissenschaftlichen Fetischismusforschung.

⁵ Sigmund Freud: Fetischismus [1927]. In: Ders.: Studienausgabe. Bd. 3: Psychologie des Unbewußten. Hg. von Alexander Mitscherlich u.a. Limitierte Sonderausgabe. Frankfurt a.M. S. 379–388.

⁶ Jacques Lacan: Das Spiegelstadium als Bildner der Ichfunktion, wie sie uns in der psychoanalytischen Erfahrung erscheint. Bericht für den 16. Internationalen Kongreß für Psychoanalyse in Zürich am 17. Juli 1949. Übersetzt von Peter Stehlin. In: Ders.: Schriften I. Ausgewählt und hg. von Norbert Haas. Olten 1973. S. 61–70.

1. Fetischismus und Psychoanalyse: Das Spaltungsparadigma der Moderne

Nur im Ich wohnt Entgegengesetztes, neben der Einheit und Verknüpfung, indes das Äußere nur erst in ihm den Schein derselben annimmt, und zweitens die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit, die es außen anschaut und innen selber besitzt.
(Jean Paul)⁷

Um es klarer zu sagen, der Fetsch ist der Ersatz für den Phallus des Weibes (der Mutter), an den das Knäblein geglaubt hat und auf den es – wir wissen warum – nicht verzichten will.
(Sigmund Freud)⁸

Wie Hartmut Böhme in seinem Standardwerk der deutschsprachigen Fetischismusforschung *Fetischismus und Kultur* (2006) darlegt,⁹ hat der Fetischismusbegriff als Gegenstand unterschiedlicher Wissensdiskurse ab dem frühen 19. Jahrhundert einen signifikanten Bedeutungswandel erfahren: Er entwickelte sich »von einem Term zur Beschreibung des *Anderen der Anderen*«, der abergläubischen Rituale »fremder« Kulturen, hin zu einer Kategorie, die das »beängstigende *Andere des Eigenen*«¹⁰ benennt. Mit der Begründung der Psychoanalyse durch Sigmund Freud »erreicht die Internalisierung des Fetischs«, wie Böhme in *Code der Leidenschaften* schreibt, zu Beginn des 20. Jahrhunderts »ihren Höhepunkt«.¹¹ Der Fetisch gedeiht zu einem *Sinnbild* des »innere[n] Ausland[s]«,¹² wie Freud das verdrängte Unbewusste nennt, das vor ihm bereits Jean Paul in sei-

⁷ Jean Paul: *Selina oder über die Unsterblichkeit der Seele* [1827]. In: Ders.: *Sämtliche Werke*. Abt. I. Bd. 6. Hg. von Norbert Miller. Nachwort von Walter Höllerer. 4., korrigierte Auflage. Darmstadt 2000. S. 1105–1236, hier S. 1182.

⁸ Freud: *Fetischismus*, S. 383f.

⁹ Hartmut Böhme: *Fetischismus und Kultur*. Eine andere Theorie der Moderne. 2. Auflage der Originalausgabe. Reinbek bei Hamburg 2006. Im Folgenden wird die Monografie mit der Sigle FuK abgekürzt.

¹⁰ Ebd., S. 20. Hervorhebungen im Original.

¹¹ Hartmut Böhme/Johannes Endres: *Der Fetischismus der Künste*. In: *Der Code der Leidenschaften*. Fetischismus in den Künsten. Hg. von dens. München 2010. S. 9–31, hier S. 23.

¹² Sigmund Freud: *Die Zerlegung der psychischen Persönlichkeit* [1933]. In: Ders.: *Studienausgabe*. Bd. 1: *Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*. Hg. von Andreas Mitscherlich u.a. Limitierte Sonderausgabe. Frankfurt a.M. S. 496–516, hier S. 496.

nem Manuskript *Selina* (1827) als das »wahre innere Afrika«¹³ bezeichnet hatte. Mit der Konzeptualisierung eines Fetischbegriffs durch die *Psychologie des Unbewussten*, so Freuds Bezeichnung für seine Theorie,¹⁴ hat das »Andere« seinen heimlichen Platz in der Lebenswirklichkeit des Subjekts gefunden: Als symbolischer Ersatz für den weiblichen Phallus zirkuliert das Fetischobjekt innerhalb des vertrauten Bundes zwischen Mutter und Sohn, der Metapher für Intimität und Liebe schlechthin.

Mit seiner Hinwendung zum psychischen Unbewussten, dem verborgenen Reich unerfüllter Wünsche und Sehnsüchte, hat Freud ein »anderes« Verständnis des Kulturphänomens »Fetischismus« möglich gemacht.¹⁵ In methodischer Hinsicht stellt das Vokabular der Psychoanalyse ein geeignetes begriffliches Instrumentarium bereit, um unbewusste Strukturen fetischistischer Objektbeziehungen beschreibbar zu machen. Zum Zweck der Literaturinterpretation wird im nachfolgenden Kapitel die psychoanalytische Denkkategorie der »Projektion« als Analysebegriff fruchtbar gemacht. Eine andere Frage ist, wie Freud das Fetischismus-Konzept in seinen eigenen Schriften theoretisiert. Nicht zu Unrecht wird im Forschungsdiskurs über den psychoanalytischen Fetischbegriff das Moment der sexuellen Fantasie stark gemacht:¹⁶ Schließlich ließe sich Freuds Aufsatz *Fetischismus* (1927) ohne Weiteres als ein Beitrag zur Theorie der

¹³ Vgl. Jean Paul: *Selina*, S. 1182: »Wir machen aber von dem Länderreichtum des Ich viel zu kleine oder enge Messungen, wenn wir das ungeheure *Reich des Unbewußten*, dieses *wahre innere Afrika*, auslassen.« Hervorhebungen M.B. Nach Peter von Matt findet sich ein allgemeiner Begriff vom »Unbewussten« bereits »in der Literatur und auch in der Wissenschaft der Romantik und des späteren 19. Jahrhunderts vielfach dokumentiert.« Freuds besonderer Verdienst wiederum ist es, das Phänomen in einem plausiblen Konzept theoretisiert und mittels seines Modells die »psychische Energie und ihre Gesetzmäßigkeiten systematisch, in begrenztem Rahmen sogar experimentell« erforschbar gemacht zu haben. Peter von Matt: *Literaturwissenschaft und Psychoanalyse*. Stuttgart 2001. S. 10.

¹⁴ Vgl. Sigmund Freud: *Zur Psychopathologie des Alltagslebens* [1904]. In: Ders.: *Gesammelte Werke*. Bd. 4. Hg. von Anna Freud. 6. Auflage. Frankfurt a.M. 1973. S. 288.

¹⁵ Dabei »gewinnt die psychoanalytische Kulturwissenschaft«, wie Hartmut Böhme im *Freud-Handbuch* schreibt, mit den Themen »Idolenkult« und »Fetischismus« ganz »konkrete Forschungsaufgaben«. Ders.: *Kulturwissenschaft*. In: *Freud-Handbuch*. Leben, Werk, Wirkung. Hg. von Hans-Martin Lohmann und Joachim Pfeiffer. Stuttgart 2006. S. 302–306, hier S. 305. Vor dem Hintergrund dieser Aussage ist umso erstaunlicher, dass bisher noch keine kulturwissenschaftliche Einzelstudie existiert, die das Phänomen »Fetischismus« mithilfe psychoanalytischer Begriffe und Theoreme untersucht.

¹⁶ So bei Böhme im Kapitel »Fetischismus, Sexualität und Psychoanalyse« seiner Monografie *Fetischismus und Kultur*. Vgl. ebd., bes. S. 373–455.